

Rosetten und Glasperlen aus dem minoischen Kreta

Abbildungen aus Siebenmorgen, Harald, Hrsg., Im Labyrinth des Minos. Kreta – die erste europäische Hochkultur, Ausstellung Badisches Landesmuseum Karlsruhe 2001, Ausstellungs-Katalog, Biering & Brinkmann, Karlsruhe 2001

In Kreta, wo das Labyrinth des Minos lag, gab es die erste europäische Hochkultur – neben dieser Kultur gab es im Raum des Mittelmeeres zwar schon viele Völker, aber nur noch 2 Hochkulturen, die ägyptische und die sumerisch-syrische. Die Perser hätten die Rosette auch erfinden können, ihre Hochblüte gab es aber erst rund 1000 Jahre später. Wenn also auf Pressglas aus dem 19. / 20. Jhd. Rosetten und Mäander als Dekor verwendet wurden, so hat man das den Kretern zu danken, den Mäander als Symbol des Labyrinths auf Siegeln.

Abb. 2001-03/267
Fragment eines Architekturfrieses
feinkörniger Kalkstein, H 16,0 cm, B 28,0 cm
Halbrosettenpaare aus drei Lagen fächerförmig übereinandergeschichteter Blätter
der Steinblock war vielleicht Teil einer Türumrahmung um 1425-1375 v. Chr., Knossos, Palast, Nordwesthalle
Slg. Oxford, Ashmolean Museum
aus Siebenmorgen 2001, S. 288, Abb. 211



Abb. 2001-03/269
Fragment eines Architekturfrieses
Stein, L 25,0 cm
der kunstvoll gearbeitete Fries hat wahrscheinlich die Wand eines der Räume des Palastes von Knossos geschmückt um 1700-1150 v. Chr., Knossos, Palast
Slg. Heraklion, Archäologisches Museum
aus Siebenmorgen 2001, S. 288, Abb. 212



Abb. 2001-03/270
Halskette (Ausschnitt!)
blaue Glasmasse, D Kettenglieder 0,2 cm [?]
erhalten sind 11 u. ½ Glieder in Form einfacher Rosetten
die Rückseiten der mittels einer Form hergestellten Kettenglieder sind glatt, jede Rosette besitzt 8 abgerundete Doppelblätter und 2 Befestigungslöcher in der Horizontalachse
13. Jhd. v. Chr., Chania, Agios Ioannis, Kammergrab I
Slg. Chania, Archäologisches Museum
aus Siebenmorgen 2001, S. 332, Abb. 364

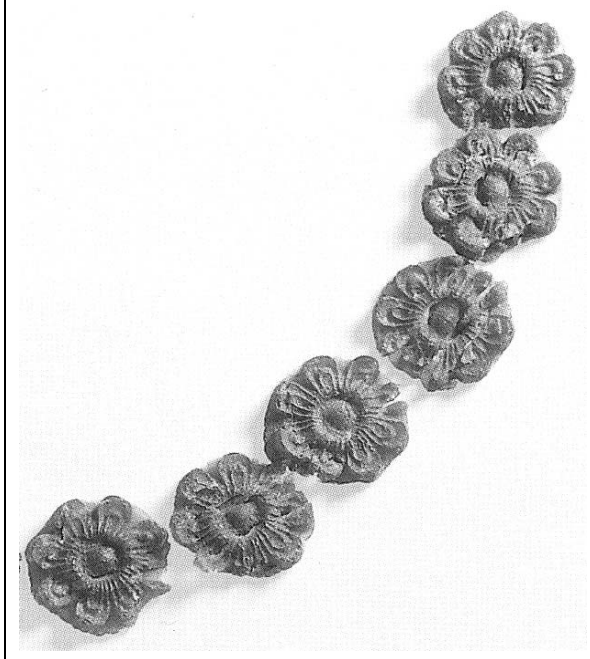


Abb. 2001-03/268
Spätminoische Reliefperlen, Goldblech
Felskammergrab in Chania-Agios Joannis
aus Siebenmorgen 2001, S. 166, Abb. 145



Abb. 2001-03/271

Halskette (Ausschnitt!)
blaue Glasmasse

der als Grabbeigabe verwendete Halsschmuck besteht aus 15 in der Form hergestellten Plättchen aus blauer Glasmasse, jedes Plättchen ist mit drei senkrechten Reliefspiralen mit Augen geschmückt
um 1390-1190 v. Chr., Armeni, Grab 116
Slg. Rethymnon, Archäologisches Museum aus Siebenmorgen 2001, S. 310, Abb. 284
s.a. PK 2000-02, Abb. 2000-02/029



SG: Ob die kretischen Glasmacher das Glas wirklich in die Form „gegossen“ haben, wie bei der Model auf der übernächsten Seite behauptet wird, ist nach den Überlegungen von Rosemarie Lierke zu bezweifeln. [s. Artikel in dieser Ausgabe] Sie werden die zähflüssige „Glasmasse“ (vermutlich eine Mischung aus fein gemahlenem, kalkhaltigem Sand, Silicium, Natron und zur Farbgebung Metalloxyd, wahrscheinlich aus einer Kupferschmelze) in die Form gedrückt haben, sonst wären die Perlen sicher nicht so präzise geworden. [s. PK 2000-02, S. 17] Jedenfalls waren kretische Perlen – ob aus Goldblech oder blauer Glasmasse (wie der besonders wertvolle Lapislazuli aus Afghanistan) - bei den Damen im Mittelmeerraum sehr beliebt!

Beim Material der Gussmodel Steatit / Speckstein / Talk „handelt es sich eigentlich um Chlorit“; der Stein lässt sich leicht bearbeiten und wird bei starker Hitze und direktem Feuer nicht rissig. Er wurde antik für 2-teilige Formen beim Guss von Goldschmuck verwendet [Fortin 1999, S. 200] und modern für Schmelztiegel. [Brockhaus 1894, Bd. 15, S. 131 f. u. Bd. 4, S. 244]

Abb. 2001-03/272

Töpferscheibe
Ton

Die Oberseite ist glatt. An der Mitte der Unterseite ist das Einsatzstück für die Vertikalachse angebracht. Hellbrauner Überzug mit ungleichmäßig gebrannter orangefarbener bis braunschwarzer Bemalung. Die Oberseite ist dunkel bemalt, die Unterseite trägt am Rand ein breites Band. Ritzungen auf der Oberseite, der vertikalen Kante und auf dem unteren Mittelstück.

um 1390-1070 v. Chr., Kritsa
Slg. Agios Nikolaos, Archäologisches Museum aus Siebenmorgen 2001, S. 341, Abb. 413



Abb. 2001-03/273

Töpferscheibe

Ton, H 2,3 cm, D 22,8 cm

Die eine Seite ist eben, die andere flach konkav. Hellbrauner Überzug mit schwarzer Bemalung. Auf der ebenen Seite ist auf den Rand ein breites Band aufgemalt; zwei weitere bilden in der Mitte der Scheibe ein Kreuz. In Myrtos sind insgesamt 8 Töpferscheiben gefunden worden, die dem Ausgräber zufolge die älteste Form der Töpferscheibe repräsentieren und im frühminoischen Kreta keine Parallele besitzen.

um 2600-2300 v. Chr., Myrtos
Slg. Agios Nikolaos, Archäologisches Museum aus Siebenmorgen 2001, S. 341, Abb. 415



Abb. 2001-03/274 a/b

Gussform für Schmuck, Steatit, H 4,7 cm, L 9,5 cm (hier rund 1,5-fach vergrößert!)

Form zur Herstellung von Schmuckstücken aus Gold oder Glas. Sowohl die Vorder- als auch die Rückseite weist Negativformen auf, in die das flüssige Rohmaterial gegossen wurde. Neben Lilienblüten, Nautili, achtförmigen Schilden, „Locken“ und Muscheln konnten aus der Gussform auch Schmuckplättchen in Gestalt von Frauen in typisch minoischen Volantröcken gewonnen werden. [SG: von den Damen mit den berühmten blanken Busen und Volant-Röcken sind nur die beiden Röcke in der Mitte zu erkennen] um 1400 v. Chr., Knossos, Palast, Slg. Oxford, Ashmolean Museum, aus Siebenmorgen 2001, S. 341, Abb. 410

